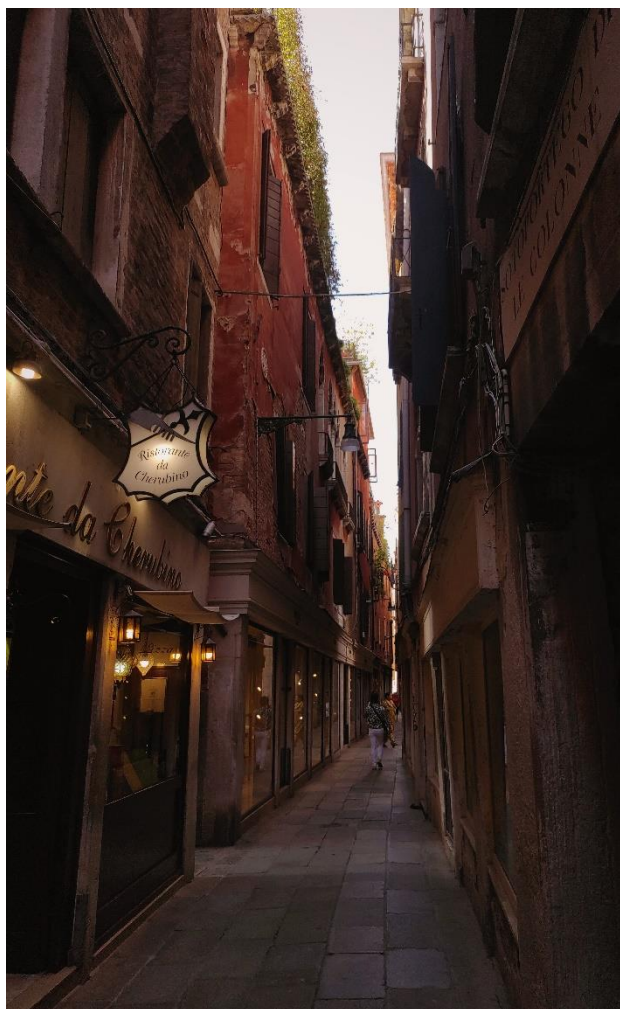


## Mein Aufenthalt in Trento (2023)

“Il Lago di Garda era mozzafiato!” - Der Gardasee war atemberaubend!

Das war meine Antwort auf die Frage meiner Gastmutter, wie mir der Ausflug zum Gardasee gefallen hat. Dabei haben wir uns viel auf Italienisch, aber auch auf Deutsch unterhalten und nach dem typischen „Ciao. Come va?“ - „Hallo. Wie geht's?“ kam von meiner Gastfamilie immer die Frage, wie mir der Ausflug oder der Tag gefallen hat und natürlich war ich von der wunderschönen Landschaft Italiens begeistert. Aber zurück zum Anfang:



Anfang des Jahres 2023 bot sich mir die Möglichkeit, im Zuge eines Stipendiums für zwei Wochen nach Italien zu reisen und dort bei einer Gastfamilie zu leben. Ich würde mit 39 anderen Schülern und Schülerinnen aus ganz Deutschland dort hinreisen, mit ihnen und meiner Gastschwester auf Ausflüge gehen und mit meiner Gastschwester ihre Schule besuchen. Unterricht auf Italienisch. Zunächst war ich ein wenig skeptisch, da dies mein letztes Jahr an der Schule ist und das Abitur vor der Tür steht, da möchte man als Schüler so wenig wie möglich verpassen.

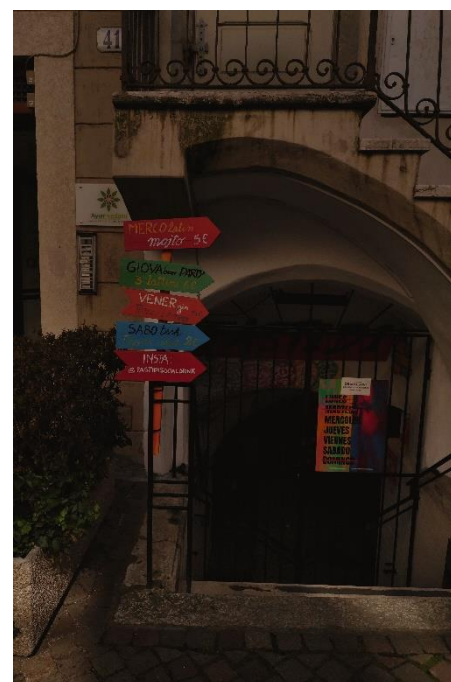
Im Nachhinein war es eine meiner besten Erfahrungen und diese Reise hat mich auf so vielen Ebenen weitergebildet, dass es sich allemal gelohnt hat.

Seit Frühling des Jahres begannen dann die Planungen der An- und Abreise, des Aufenthaltes, die Kontaktaufnahme mit meiner Gastschwester Rita, die ich so bereits zuvor über Messenger sehr gut kennenlernen konnte. Für die zwei Wochen wurde ich von der Schule freigestellt und meine Freunde haben für mich alle Aufgaben und Lernmaterialien mitgenommen und mir diese sogar während meines Aufenthaltes

bereits übermittelt, sodass ich in meiner Freizeit in Italien bereits etwas aufholen konnte.

Bei meiner Anreise musste ich zunächst zum Münchener Hauptbahnhof kommen, zu dem ich mit dem Zug von Hamburg aus gefahren bin, im Übrigen der einzige Kostenfaktor, den ich selber übernehmen musste. Dort traf ich, wie zuvor vereinbart, die zwei Lehrerinnen, die uns während unserer gesamten Reise begleiteten, Frau Engmann und Frau Kecker, und die weiteren Teilnehmer des Programms, die mit mir langsam eintrudelten.

Gemeinsam sind wir dann, als alle angekommen waren und die ersten Bekanntschaften geschlossen hatten, mit einem von dem Programm gestellten Reisebus über Österreich nach Italien gefahren. In Trento angekommen wartete eine große Schar Schüler mit ihren Eltern auf uns und ich wurde von meiner Gastschwester Rita und ihrem Vater begrüßt und mitgenommen. Die zwei Wochen verbrachte ich bei ihnen zu Hause, etwa 30 Minuten Fahrt von Trento entfernt in Vigolo Vattaro, dem größten der umliegenden Dörfer. Dabei war jede Fahrt von dort nach Trento oder





nach der Schule umgekehrt mit dem Bus oder Auto kurvig. Vigolo Vattaro liegt in den Bergen, höher als Trento.

Die zwei Wochen in Italien füllten sich schnell mit Ausflügen und Schulbesuchen. Nach dem ersten Abend bei meiner Gastfamilie mit dem ersten von vielen, netten und gemeinsamen Pasta-Essen, stand am ersten Tag der Rundgang an. Unserer Truppe aus Deutschland wurde das *Liceo* (Gymnasium) Galileo Galilei gezeigt, welches ich und einige andere deutsche Schüler über beide Wochen besuchten. Die anderen Schüler verteilten sich auf die Schulen in der Umgebung. Einige davon waren in dem



Sinne klassische Schulen, wie das Galileo Galilei, andere hatten eine Spezialisierung. Eine neue Freundin von mir aus Deutschland beispielsweise hat ein Musik- und Tanz-Gymnasium besucht, an dem die Schüler täglich entweder im Unterricht ihre Instrumente übten oder sogar, wie ihre italienische Gastschwester, Unterricht im Tanz und Ballett hatten. Sie selbst saß dann am Rand und konnte dem Ganzen zusehen. An den Unterrichtstagen fuhr ich morgens mit Rita mit dem Bus zur Schule, dann folgten drei Unterrichtsstunden über je 50 Minuten. Dann erst hatten wir eine fünfzehnminütige Pause, in der wir die anderen deutschen Gastschüler, die auf diese Schule gingen, besuchten und im Anschluss folgten drei weitere Unterrichtsstunden. Fast alle Lehrer haben mich (auf Italienisch) angesprochen, begrüßt und zwischendurch gefragt, ob ich dem Unterricht folgen kann. Obwohl dieser auf Italienisch und besonders im Philosophieunterricht schnell gesprochen war, war dem oft so, da wir die Unterrichtsthemen bereits behandelt hatten. Die Lehrer waren Gastschüler gewohnt. An den Schultagen verbrachten wir unsere Nachmittage nach der Bustour zurück zum Haus meiner Gastfamilie damit, Kuchen zu backen, zusammen zu

lesen oder Hausaufgaben zu machen, Karten zu spielen oder mit Spaziergängen zur Bibliothek oder Ritas Großeltern das Dorf in den Bergen zu erkunden. An einigen Schultagen unternahmen wir noch etwas mit Ritas italienischen Freunden oder einer neuen Freundin vom Programm aus Deutschland, deren italienische Gastschwester ebenfalls Ritas Schule besuchte. Dabei spielten wir Karten im Park, erkundeten die Gegend und gingen zusammen essen. Am Samstagabend, nachdem wir samstags ebenfalls Unterricht hatten (dies gilt nur für einige Schulen in Italien, andere deutsche Teilnehmer des Programms hatten den Samstag frei), haben wir uns mit Freunden der Familie in einem Zentrum getroffen, gemeinsam gegessen und Karten gespielt. Karten spielen ist erfreulicherweise international, wobei ich meiner Gastfamilie und neuen Freunden „Schwimmen“ beigebracht habe und sie mir dafür „briscola“. Dieses Spiel wird in ganz Italien, jedoch von Region zu Region mit anderen Karten und ein wenig anders gespielt.

Am Abend hat die ganze Familie zusammen gegessen, sich gegenseitig vom Tag berichtet und





meine Gastmutter konnte mir viel über die Kultur Italiens erzählen, sowohl auf Deutsch als auch auf Italienisch. Die Familie hatte mir ebenfalls die verschiedenen Pasta-Spezialitäten der Regionen Italiens aufgetischt, indem wir die jeweils typischen Gerichte als eine Art „kulinarische Reise durch Italien“ an den Abenden gegessen hatten. Mit der Schwester von Rita konnte ich mich viel über die Unterschiede in den Schulsystemen Italiens und Deutschlands unterhalten, da sie ebenfalls gerade im letzten Schuljahr ist und ihr Abitur ansteht.

Insgesamt haben wir vier Ausflüge als Gruppe unternommen: Wir besuchten das Schloss in Trento, den Gardasee, Venedig, Bozen (Bolzano) und Rovereto.

Beim Schlossbesuch, in Bozen und Rovereto wurde uns zudem eine Tour für die deutschen Schüler auf Italienisch und für die italienischen Schüler auf Deutsch gegeben. Dazu bekamen wir meistens weitere Freizeiten. Der Schlossbesuch fand direkt im Anschluss an den Unterricht am Nachmittag des zweiten Tages statt. In Trento lernten wir zudem, wer der Vater der italienischen Sprache war. Von Dante steht daher auch eine große Statue auf der „Piazza Dante“.



Zum Gardasee sind wir alle zusammen mit einem Doppeldeckerbus gefahren und haben dann eine Fähre über den See bis nach Malcesine genommen. Der Ausflug zum Gardasee hat mir persönlich am besten gefallen. Nicht nur der klare und blaue See, sondern auch die Berge, die uns dicht umgaben, waren atemberaubend. In Malcesine hatten wir zudem viel Freizeit und meine Freunde und ich haben uns das Ziel gesetzt, in jeder Stadt eine neue Eissorte zu probieren.

Nach Venedig sind wir ebenfalls alle mit dem Bus gefahren und durch Venedig selbst mit einem gemieteten Boot. Vom Programm aus wechseln die Ausflüge nach Venedig oder nach Verona jedes Jahr und obwohl beides sehr schöne Städte sind, war ich mit Venedig als unserem Ausflugsziel sehr glücklich. Ab dem Jahr 2024 soll man ein Ticket benötigen, um in die Stadt zu kommen, damit die Besucherzahl begrenzt wird. Tatsächlich war es sehr überfüllt, weshalb mein Lieblingsteil dieses Ausfluges der Besuch der San-Giorgio-Maggiore-Kirche war, von deren Aussichtsturm man den besten Blick über die gesamte Stadt erhielt.

Nach Bozen sind wir mit dem Zug gefahren. In Bozen selbst haben wir eine Stadtrundtour gemacht und meine Freunde und ich haben in unserer Freizeit die Eissorte „Ötzi“ probiert. Das „Ötzi“ Museum über die Mumie aus dem Eis, haben wir leider nicht besucht.

In Rovereto, unserem letzten gemeinsamen Ausflugsziel, wohnten ebenfalls einige der Programmteilnehmer und gingen dort zur Schule. Mit Rita und einigen anderen Teilnehmern bin ich bereits früher als vereinbart dort hingefahren und wir haben uns noch in ein Café gesetzt,

bevor unsere letzte Führung auf Italienisch durch besonders die wunderschöne Kirche des Ortes begann.

Am letzten Tag vor unserer Abreise stand zuerst Unterricht an, da es ein Freitag war. Nach der Schule sind wir mit Freunden vom Programm in ein Restaurant gegangen und haben einen Spaziergang



gemacht und nach einem letzten „Grazie!“ (Dankeschön) an meine Gastfamilie und einem Gruppenfoto sind wir zum gemeinsamen Pizza-Abend des Programms von allen italienischen und deutschen Teilnehmern gefahren. Das war als Abschluss unserer gemeinsamen Reise geplant. Rita und ich sind jedoch bereits ein wenig früher wieder gefahren, da sie mich eingeladen hatte, an dem Abend noch mit zu einem Konzert, einige Orte weiter, mitzukommen, bei dem ihr Bruder und seine Freundin mit in der Band spielten. Es war eine sehr, sehr herzliche und angenehme Atmosphäre mit toller Musik und den italienischen Jugendlichen, die dazu mit Begeisterung getanzt haben. Ein Highlight dazu war auch, nachts die Lichter der Städte im Dunkeln um die Seen herum auf dem Rückweg zu sehen.

Am Tag unserer Abreise mussten wir uns alle morgens in Trento bei der Bushaltestelle treffen, wo wir auch angekommen waren. Nach einer langen Zeit der Unterhaltungen und Verabschiedungen sind wir schließlich mit dem Bus zurück über Österreich nach München gefahren, wo sich unsere Wege dann trennten. Einige von uns mussten am Münchener Hauptbahnhof noch warten und wir sind noch gemeinsam in ein Café gegangen. Dabei habe ich mich mit Teilnehmern des Programms unterhalten, mit denen ich vorher leider nicht wirklich etwas zu tun hatte. Bei 40 Teilnehmern war es nicht möglich, jeden in der kurzen Zeit kennenzulernen und erst am Ende der Reise hat das Kennenlernen richtig angefangen. Allen, die ebenfalls an dem Programm teilnehmen, gebe ich mit, sich auf die Erfahrungen und die Menschen einzulassen und dabei nicht davor zurückzuscheuen, neue Leute kennenzulernen oder Konversationen anzuregen. Nicht nur die Kontakte zu den Italienern, sondern auch zu den anderen deutschen Teilnehmern haben mich sehr geprägt und nachdem man zuerst gezögert hat, andere anzusprechen, war es im Endeffekt ein echter Gewinn. Viele, mit denen ich mich unterhalten habe, waren genauso zögerlich. Eine Freundin vom Programm meinte, man solle nicht zu lange überlegen, sondern Menschen einfach ansprechen. Diese Erkenntnisse und die großartige italienische Kultur sind es definitiv wert, an dem Programm teilzunehmen.



**Stine Rohwer (Q2b)**